



Krader Zeitung.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und
dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Pränumerations-Preise:
für Arad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postversendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 Kr.
Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Kr.

Nro. 265. Sonntag den 20. Oktober 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

An den Bürgermeister der königl. Freistadt Arad, Hrn. Lőrök Gábor, in Arad.

Se. kais. königl. Apostolische Majestät, unser allergnädigster Herr, hat mittelst hohem Reskript der hochlöbl. königl. ungar. Hofkanzlei vom 7. Oktober l. J., Z. 13.473, die definitive Auflösung und neue Konstituierung der Kommission, beziehungsweise des Repräsentantenkörpers der königl. Freistadt Arad, aus dem Grunde, weil derselbe bei Gelegenheit seiner letzten General-Versammlung den Protest gegen die Auflösung des Landtags zu dem seinigen zu machen, durch dieses Vorgehen die unläugbaren königlichen Rechte anzuerkennen, und sich so auf das Terrain des Aufstehens zu stellen, angedehnt, und in Anbetracht dessen mich zum königl. Kommissär allergnädigst zu ernennen geruht. — In Folge dieses allergnädigsten Auftrags und unter Uebermittlung der mir gestern zugekommenen und hier beigezeichneten hohen Anordnung des hochlöbl. königl. ungar. Statthaltereirathes vom 15. Oktober l. J., Z. 59.753, suspendire ich hiemit die Abhaltung der General-Versammlung der königl. Freistadt Arad, löse zugleich den Repräsentantenkörper derselben auf, und werde die Vollziehung dieser Maßregel nöthigenfalls auch mit Militärgewalt bewerkstelligen.

Indem ich Sie, Herr Bürgermeister, von meinen in Folge dieses Allerhöchsten Befehles getroffenen Anordnungen in Kenntniß setze, fordere ich Sie zugleich auf und mache es Ihnen zur Pflicht, den Inhalt des hiemit übermittelten gnädigen Gehörhams-Befehles allförmlich zu veröffentlichen, und den Beamtenkörper, so wie auch die Mitglieder der Repräsentanz, unter persönlicher Verantwortlichkeit, von dem achtungsvoll oberwähnten Allerhöchsten Befehle unverweilt zu benachrichtigen.

Sig. Kön. Freistadt Arad, den 18. Okt. 1861.
Ludwig v. Hofbauer m. p.,
königl. Kommissär.

An das Publikum der königl. Freistadt Arad.

Nachdem es zur Allerhöchsten Kenntniß gelangte, daß die Kommission dieser Stadt jenen im ganzen Lande zur allgemeinen Kenntniß gebrachten, so wie auch durch höhere Behörden bezeichneten Umstand, daß der gegen die Auflösung des Landtags gerichtete Protest an Allerhöchster Stelle als vorläufiger Angriff auf die königlichen Rechte betrachtet werden wird, nicht achtend, durch die Aneignung dieses Protestes die schuldige Achtung gegen die Rechte des Monarchen zu vermissen, und durch ihre hartnäckige Verwahrung auf dem Terrain des Aufstehens zu stellen sich erklärte, hiedurch aber unabweislich bewies, daß dieselbe die wahren Interessen der freiesicheren und fleißigen Bewohner dieser Stadt, — welche nur bei dem regelmäßigen Gange der Regierungsgeschäfte und Verwaltung in der Lage sind, aus dem Blüthen des Handels und der Industrie jene Belohnung für ihre Mühe zu schöpfen, von der die Existenz und das Wohl derselben abhängt — nicht mehr vertritt, so haben Se. k. k. Apostolische Majestät mittelst Allerhöchster Verordnung vom 7. Oktober l. J., Z. 13.473, die definitive Auflösung der Kommission dieser Stadt zu befehlen, und zur neuen Konstituierung dieser Behörde so wie zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung Herrn Ludwig v. Hofbauer, gewesenen Komitatsvorstand in Bihar, in der Eigenschaft als königl. Kommissär — welcher gleichzeitig auch für das Krader Komitat mit der gleichen Mission betraut wurde — allergnädigst zu ernennen geruht.

Indem das Publikum dieser Stadt hievon verständigt wird, wird zugleich kundgemacht, daß nach Bekanntmachung des obigen Befehles die Kommission dieser Stadt als aufgelöst zu betrachten ist, und daß in Zukunft weder eine Fortsetzung der Beratungen noch sonst eine derartige Zusammenkunft stattfinden kann. — Da aber die wiederholt ausgesprochene Allerhöchste Absicht Sr. k. k. Apostolischen Majestät nicht darin besteht, daß das konstitutionelle Leben der Gerichtsbehörden des Landes aufhöre, sondern daß in demselben die gesetzliche Ordnung und die obrigkeitliche Verantwortlichkeit, ohne die weder eine konstitutionelle Regierung noch wahre Freiheit gedacht werden kann, wieder hergestellt werde, so wird von den einzelnen Bewohnern, wie auch von der gesammten Einwohnerschaft dieser Stadt mit Gewißheit erwartet, daß dieselbe dem ausgesendeten königl. Kommissär im Allem zu gehorchen und die Maßregeln desselben zur Herstellung der Ordnung und der neuen Konstituierung der hies. Behörde nach Möglichkeit zu unterstützen für ihre patriotische Pflicht erkennen werde.

Aus der zu Wien am 15. Okt. 1861 abgehaltenen Rathesitzung der königl. ungarischen Statthalterei.
Ladislav v. Károlyi, m. p. Josef v. Havas, m. p.
Vinzenz Komly, m. p.

Die königl. Kurie und die Verfassung.

Unter dieser Ueberschrift finden wir im „M. D.“ den Anfang einer Reihe von Artikeln, in welchen zunächst der Begriff der Selbstständigkeit des Rechtes auf sein wesentliches Maß beschränkt wird. Diese Selbstständigkeit, sagt der Verfasser Osemegi, erstreckt sich nicht so weit, daß die Rechtspflege einen vom Staat getrennten, abstrakten Begriff begründen könne und darum kann sie sich nicht so weit erstrecken, daß zwischen ihr und der Verfassung des Landes keine wechselseitige Wirkung und

Rückwirkung möglich wäre. Hier ist die Grenze vorgezeichnet, wo die Rechtspflege in die Politik, wenn auch mittelbar, doch energisch hinübergreift, und wo letztere auf die erstere eine Richtung gebende und entscheidende Wirkung ausübt. Die Rechtspflege ist nicht die Dienerin der politischen Leidenschaften, allein als Verkörperung und Ausdruck des Rechtszustandes wird sie materiell und formell nur durch das im Gesetz begründete Recht regulirt, woraus natürlich folgt, daß sie Maßregeln, welche hinsichtlich der Beschaffenheit ihres Ursprungs nicht den durch die politische Organisation des Landes, also durch das bestehende Recht festgesetzten Bestimmungen entsprechen, nicht anerkennt, ja entschieden zurückzuweisen verpflichtet ist. — Dem juristischen Publikum ist jener mit großer Gelehrsamkeit geführte interessante Streit bekannt, welcher die deutschen und belgischen Rechtsgelehrten namentlich in den beiden letzten Jahrzehenden beschäftigte und in welchem der begründete Ruhm eines Feuerbach, Zacharia, Mohl, Verhaegen durch die Aufstellung und meisterhafte Durchführung des Sages bedeutend vermehrt wurde, welchem zufolge in konstitutionellen Ländern der Richter berechtigt, ja verpflichtet ist, bei Verordnungen, welche als bei Richteramtsbehandlungen anzuwendende Maßregeln, wenn auch der erforderlichen Form gemäß kundgemacht werden, seine Aufmerksamkeit auch auf den wesentlichen Umstand auszuüben, ob die fraglichen Verordnungen unter Mitwirkung der berufenen konstitutionellen Faktoren zu Stande gekommen seien, ohne welche kein bindendes Gesetz entstehen kann. Diese theoretische Frage wird, entwickelt der Verfasser an einer weitern Stelle, durch das wieder in Wirksamkeit getretene österreichische Präpatent vom 3. 1852 wahrscheinlich auf das praktische Gebiet übertragen werden und da werden unsere Richter genöthigt sein, zu bestimmen, ob sie das monarchische Prinzip als ein solches betrachten, welches als die höchste Staatsidee über sämtliche Sätze der Verfassung herrscht und welches das Recht, den Ursprung und die Befassungsmäßigkeit der proklamirten Allerh. Verfassung zu untersuchen ausschließt. Wie überraschend auch dieser Satz klinge, so hinderte dies doch nicht, dessen starre und peremptorische Aufstellung der geschriebenen Verfassung gegenüber, und Alles deutet darauf hin, daß auch das österr. Präpatent in Begleitung dieses Prinzips den höchsten ungarischen Gerichtshöfen zugesendet werden wird. Kein Zweifel, daß sich in der Entscheidung der Kurie die unerschütterliche Anhänglichkeit an das Gesetz kundgeben und daß der 12. Okt. 1790—91 in der Reproduktion der höchsten richterlichen Autorität unzweifelhaft zur Geltung kommen wird. Aber es kann auch darüber kein Zweifel obwalten, daß bei dem jetzigen Stand der Dinge nach dem heutigen Gesichtspunkt der in Wien herrschenden Ansichten dieser vom Gesetz erheischten Aeußerung des unabhängigen Gerichtshofes Maßregeln folgen werden, die jede Untersuchung über die Rechtsgiltigkeit und Verfassungsmäßigkeit der Allerh. Verordnungen verbieten.

Aus Wien. 17. Oktober, wird dem „Sütyöny“ geschrieben: Se. Exzellenz der Tavernikus, der seit einer Woche hier erwartet wurde, ist heute hier angelangt, und hatte in den Nachmittagsstunden eine lange Konferenz mit dem Herrn Kanzler. In ungarischen Kreisen sieht man dem Resultat der Konferenz mit großer Spannung entgegen, denn allgemein ist man der Ansicht, daß dieselben für die nächste Zukunft einen entscheidenden Wendepunkt bilden werden. Jedermann fühlt, daß die Dinge, so wie sie jetzt sind, nicht bleiben können, wenn man nicht will, daß die Verwaltung, welche an allen Punkten des Landes in der Auflösung begriffen ist, nicht vollends zu Grunde gehe. Sicherer wird man in dieser Beziehung wahrscheinlich erst nach der Rückkehr Sr. Majestät erfahren.

Aus Szolnok schreibt man dem „M. D.“: Am 14. d. M. erschien der Deputirte unseres Wahlbezirks, zugleich Vizegespan dieses Komitats, Graf Julius Szapary, um vor seinen Wählern Rechenschaft abzulegen über die Art und Weise der Erfüllung seiner Pflichten als Landtags-Abgeordneter, und zugleich um als Präses des Komitats, welches über die Institution einer Gerichtsbarkeit im Komitae zu beraten hat, seinem Amte Genüge zu leisten. — Als er den Rayon der Stadt betrat, wurde er durch eine Deputation empfangen; ferner wurde nebst der vollständigen Beleuchtung der Stadt ein Fackelzug arrangirt, bei dem außer 300 Fackelträgern noch eine große Volksmenge erschien und der Advokat Makay den Deputirten begrüßte. — Am andern Tage, nachdem Graf Szapary seinen Bericht erstattet, beantragte Hubah, im Namen aller Wähler, sowohl ihm als dem Landtag Dank und Vertrauen zu votiren, ferner daß dieses Komitat jedes Vorgehen des Landtags, dessen beide Adressen, so wie dessen Schluß-Protest sich aneignen, und dies alles im Protokoll verzeichnen; — schließlich, daß der treffliche Bericht des Deputirten in Druck gelegt und vertheilt werde; — dieß alles wurde einstimmig zum Beschluß ergehen.

Aus Agram wird demselben Blatte berichtet, daß die Erzählung des Baron Kuslan von der ihm in Pest widerfahrenen freundschaftlichen Zuorkommenheit auf die Agramer einen sehr angenehmen Eindruck machte. Herr Kraljevic ist nach Pozsega zu seiner Familie zurückgekehrt. — Die Kommissionen des Landtags sind fortwäh-

rend in Thätigkeit. Der Banus Baron Sofcscevic wird auf den 29. d. M. von seiner Karlstädter Reise in Agram erwartet, wo er in dem am 1. November fortgesetzten Landtag wieder das Präsidium übernehmen wird. Soll-ten — wie man hofft — staatsrechtliche Fragen zur Verhandlung kommen, so werden auch die Magnaten des Landes in Agram erscheinen. Graf Peter Pejacsevic hat bisher am Landtag nicht theilgenommen.

Krafsau, 16. Oktober. Die hiesige k. k. Polizei-Direktion hat heute die nachstehende Kundmachung erlassen: Während der in der verflossenen Woche vor der Domilankirche aus Anlaß des Maria-Rosenkranz-Ablasses stattgehabten üblichen religiösen Gesänge wurden Lieder aufwieglichen Inhaltes wiederholt abgesungen. Die k. k. Polizei-Direktion findet sich daher veranlaßt, das in dieser Beziehung erlassene Verbot hiemit mit dem Befügen in Erinnerung zu bringen, daß gegen Wiederholung solcher Demonstrationen strenge Maßregeln getroffen sind, daher von den ersten Folgen der Betheiligung an denselben gewarnt wird.

Das Lied „Boze cos Polske“ und der Choral „Z dymem pozarow“ (Mit dem Qualm der Feuerbrünste) wurden in allen Auflagen verboten und deren Verbreitung unterliegt der gesetzlichen strafweisen Behandlung.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Okt. Der „Constitutionnel“ rückt heute mit seiner gestern angezeigten Antwort heraus, und man muß eingestehen, daß durch dieselbe der Konflikt erst recht eigentlich hervortritt. Herr Grandguillot häuft Beschuldigungen auf Beschuldigungen, und anstatt anzuerkennen, daß die anfänglich von seinem Blatte vorgebrachten Thatsachen nicht begründet waren, führt er eine neue Reihe von gewalthätigen Handlungen auf, die mehr noch, als früher, den Kanton Genf bei allen denen, für welche der „Constitutionnel“ noch eine Art offiziöser Autorität ist, auf das schwerste kompromittiren müssen. Jedenfalls ist es ein undankbares, wenn gerade nicht unerlaubtes Geschäft, derartige durch die Vorurtheile und die befangenen Anschauungen der Parteien getriebene, durch Berechnung oft absichtlich entstellte Vorfälle als positive Beweismittel für eine eben so gewagte, als verkehrte Anklage gegen einen Staat und gegen eine ihrer Bildung und Gastlichkeit wegen in ganz Europa berühmte Stadt machen zu wollen. Herr Grandguillot wird wohl, so vieles Material er auch in dem ihm zugegangenen Privatbriefen aufgespeichert haben mag, dies zu seinem Schaden erfahren; denn nach der heute von ihm gegebenen Antwort muß man annehmen, daß der Staatsrath von Genf zur Wahrung seiner und seiner Mitbürger Ehre die äußersten Schritte ergreift, um den wahren Thatsbestand konstatiren zu lassen und dann von dem „Constitutionnel“ vollständige Genugthuung zu verlangen. — Der Kaiser wird mit seinem Gaste, dem Könige von Holland, diesen Abend nach Paris kommen. Sie werden heute Abends das Vaudeville besuchen, wo Fr. Juliette Beau sich in dem „Attache d'Ambassade“ produziert. Morgen ist große Vorstellung in der Oper. Der König von Holland wird auch den Donnerstag noch in Paris bleiben, am Freitag stößt er mit dem Kaiser in Compiegne verabschieden und am nächsten Samstag mit dem Könige der Belgier zusammentreffen. — Der Bau von sechs Bomben-Schaluppen nach einem neuen, von dem Kaiser selbst angegebenen Plane ist angeordnet worden.

Italien. Die Veröffentlichung von della Marmora's Ernennung zum Oberbefehlshaber der Truppen in den Süd-Provinzen wurde zum 15. Oktober in Neapel erwartet; Cialdini's Abreise nach Bologna soll aber erst Ende des Monats erfolgen. Ricasoli's Bericht über Aufhebung des General-Sekretariats im Innern und Bildung von vier General-Direktionen, so wie das betreffende königliche Dekret und die Ernennung der vier neuen Beamten erschien am 14. Oktober in der „Gazzetta ufficiale del Regno“. Bianchi ist Direktor der Zentralstelle geworden; zu den drei anderen Direktionen wurden ernannt: Salino, Fontana und Bossi.

Der König von Portugal hat dem Baron Ricasoli den Orden der Konzeption verliehen. Ein Leitartikel der „Opinione“ erörtert, daß Veränderungen im Ministerium, wie deren jetzt so viele angeordnet werden, ohne Zurathziehung der konstitutionellen Partei und ohne das Parlament, dessen Einberufung bevorsteht, zu befragen, nicht zulässig seien, und daß die Politik Cavour's die einzige Italiens Wünsche zum Ziele führende sei. „Wir haben“, sagt die „Opinione“ hinzu, „Ricasoli als den geeignetsten Nachfolger Cavour's unterstützt, und fordern ihn jetzt auf, jene Politik nicht nur im Prinzip, sondern auch in ihren Konsequenzen aufrecht zu erhalten und den inneren Verhältnissen, so wie jenen des Ministeriums zum Lande und Parlamente sein Augenmerk zu leihen.“

Aus Rom, 12. Oktober bringt das Pariser Telegraphen-Bureau folgende Depesche: „Der Papst hat Herrn v. Gramont das große Band des Pins-Ordens verliehen. Se. Heiligkeit besuchte mit General Chamberlac Castelgandolfo und befahl die französischen Offiziere und die päpstlichen Zuaven zur Tafel. Die Zuaven werden nach Sanct Paul extra muros bei Rom in Garnison berufen. Ein Detachement Piemontesen nahm drei Deserteure auf dem Gebiete von Orto mit; Herr v. Goyon

ház.
an ur.
mint vendég.

én 1861.
K pont,

nyom.
án Valzel Camillo

THEA.
ter és Derley, for.

anasza.
párisi Palais-Royal
irták Denney és
ejazet. Fordította

Kálmán.

órákor.

re gemä-
chweine
en in Köfösháza eine
er Eisenbahnstation

bei Herrn Albert
shaus-Gasse Nr. 1.

(1035-3,3)

machung.
ordnung einer 1861. Finanz-
dro. 8. Oktober 1861, 3.
der k. k. Waldamts-Kommitat
l. J., Vormittags 9 Uhr,
allförmlichste Bescheid sammt
gehörigen Akten und Ma-
den, auf 6 nacheinander fol-
l. November l. J. ange-
einer öffentlichen Visitation

Visitations-Bedingnisse wer-
Visitation den Anwesenden
men auch in Vorwissen beim
einziges werden.
daher am Befagten Tag
nötigen Kaugeld versehen.

Kamerat-Waldamt.
Oktober 1861.

ber 1861.

	Geld	Wasser
40 fl.	37.50	37.75
20 „	23. —	23.50
20 „	22.75	23.25
10 „	14.75	15.25
Monat)		
a. holl.	—	—
südd.	116.60	116.80
südd.	116.75	117. —
B.	102. —	102.50
T.	138.30	138.50
T.	138.20	138.40
es	54.40	54.50
Sicht.	—	—
all. P.	—	—
ften.	18.90	18.95
	6.57	6.59
	6.57	6.59
	11.01	11.03
	19.10	19.20
	11.30	11.35
	11.55	11.60
gisdor.	13.90	13.95
gs.	2.6	2.7
uw.	137.75	138.25

mpstl. 7-6 1/2
II. u. I. S. 10-8 1/2
für Wechsel . 4
Tage
für läng. Sicht. 5 1/2
Effekt.-Vorsch.
Compon 137.75 — 138.25

er'schen Neugebäude.

hat dieselben reklamirt.“ Ueber die Angelegenheit des Paters Passaglia bringt das Pariser Bureau die Wendung: auf Vater Passaglia's Verlangen, seine Schrift vertheidigen zu dürfen, sei von den Kardinalen abschlägig dahin entschieden worden, Passaglia habe dadurch, daß er seine Schrift unter dem Schleier der Anonymität erscheinen ließ, das Recht der Vertheidigung verwirkt; es solle ihm jedoch unbenommen bleiben, mit Kardinal Altieri zu konferiren. Da Passaglia sich jedoch auf diese Entscheidung der Jüde-Kongregation geweigert habe, sich mit Mgr. Altieri in Konferenzen einzulassen, so sei der Beschluß der Kongregation, wodurch die fragliche Schrift, auf den Jüde gesetzt wurde, bekräftigt worden.

England. London, 15. Okt. In der Rede, welche Carl Russell gestern zu Newcastle hielt, bemerkte er über die auswärtige Politik u. A.: „Seit mir das auswärtige Amt anvertraut ist, habe ich mich von dem Grundsatz leiten lassen, die Unabhängigkeit fremder Nationen zu respektiren und habe mich bestrebt, Andere zu veranlassen, daß sie das Gleiche thun. Wir haben gesehen, wie die Italiener ihre alten Ketten abgeschüttelt haben und anfangen, sich selbst zu regieren und den Weg betreten, um wieder zu jener hervorragenden Stellung zu gelangen, die sie früher einnahmen. Wir freuen uns darüber, daß sie diese Unabhängigkeit geltend machen. Wir werden uns Alle freuen, wenn es ihnen gelingt, eine freie Regierung und damit das Glück, die Selbstachtung und Erhebung eines der schönsten Länder und einer der begabtesten Nationen des Erdkreises zu begründen. Nun sagen aber die Italiener, die Unabhängigkeit Italiens könne sich nicht vollständig vollziehen, wosern nicht Rom, die Hauptstadt des Landes, in ihren Händen sei. Auf der andern Seite behaupten die Katholiken Europa's, die Unabhängigkeit des Papstes müsse respektirt werden, und dieses könne nicht ohne eine Territorial-Regierung geschehen. Ich habe heute in einem Aufsatze, dessen Verfasser einer der gelehrtesten Geistlichen Italiens ist, gelesen, die Ansicht gewinne immer mehr Grund und Boden, daß die geistliche Macht des Papstes mehr gefühlt und besser gehandhabt werden würde, wenn man die weltliche von ihr trennte. Zum Schlusse der Abhandlung sagt er, das wünsche man in Italien und in den zivilisirtesten Nationen der Welt. Es ist das keine Frage, in welcher wir die Initiative ergreifen können. So viel aber kann ich wohl sagen, daß meines Erachtens der Vorschlag des gelehrten Geistlichen, der auch mit den Ansichten des Grafen Cavour, jenes Staatsmannes, dessen Verlust so schwer beklagt wird, übereinstimmt, eine Lösung der italienischen Schwierigkeit bietet und ein großes Mittel sein würde, um für die Zukunft die Unabhängigkeit und das Glück Italiens zu sichern.“ Mit Bezug auf Amerika äußerte der Redner, wenn sich der Süden freiwillig unterwerfe, so werde nach einiger Zeit derselbe Streit von Neuem losgehen; werde aber der Süden mit Waffengewalt unterworfen, so müsse die Union nothwendig ein starkes Heer auf den Weinen halten und die Freiheit werde darunter leiden.

Die „Times“ berichtet: „Wir glauben, daß Sr. königliche Hoheit Prinz Leopold (derselbe ist 8 Jahre alt) den bevorstehenden Winter nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in Süd-Italien zubringen wird. Es ist für Sr. königl. Hoheit ein nahe bei der Villa Lord Broug-

ham's gelegenes Haus gemiethet worden, und der junge Prinz wird sich in ein Paar Wochen unter Obhut Sir Edward Bowater's dorthin begeben.“

Der Lord Wardein (Palmerston) und die Hafen-Kommissäre von Dover haben der dortigen Zuhengemeinde ein Stück Grund zum Bau einer Synagoge zum Geschenk gemacht.

Deutschland. Berlin, 15. Oktober. Die Pariser Korrespondenzen konnten es sich nicht nehmen lassen, Enthüllungen über Compiegne zu bringen. Man muß gestehen, daß sich dieselben bis jetzt in ziemlich bescheidenen Grenzen gehalten haben. Man beschränkt sich auf die Angabe, daß diese und jede Tagesfrage, namentlich die Anerkennung Italiens, der Handelsvertrag und der dänische Streit vom Kaiser erörtert worden sei. König Wilhelm habe sich mit Zurückhaltung geäußert. Von Deutschland sei gar nicht die Rede gewesen, da auf französischer Seite in Baden-Baden die Ueberzeugung gewonnen worden, daß dieser Punkt besser unberührt bleibe. Das alles ließ sich nun sicherlich auch ohne jede Information so ziemlich voraussetzen, und die Mittheilungen, wenn es nicht schlimmer kommt, scheinen diesmal ungeschädlich verlaufen zu sollen. — Ueber die vielbesprochene Anwesenheit des Fürsten Carini in Königsberg wird in der politischen Welt folgendes als der richtige Sachverhalt bezeichnet. Der Fürst war, weil hier noch immer beglaubigt, so gut wie die anderen Gesandten mit den üblichen cc. cc. cc. auf der Adresse eingeladen worden. Da man inbezug Franz II. von guter Seite eine außerordentliche Botschaft wiederrathen hatte, so fürchtete dieser in Königsberg neben dem Könige Viktor Emanuel in den Schatten gestellt zu werden, daher ein gewisses Schwanken und die verspätete Anmeldeung Carini's, die eine Zeitlang selbst in unterrichteten Kreisen glauben ließ, er werde wohl nicht gehen. Man besann sich dann aber möglicher Weise auf fremde Veranlassung, in Rom anders und wollte in Königsberg lieber durch einen einfachen Gesandten vertreten sein, als gar nicht. — Die liberale Partei wird vom 1. Januar an wieder in Berlin ein Blatt erscheinen lassen. Der frühere Redakteur des „Grenzboten“, Julian Schmidt, hat zugezogen, die Leitung desselben zu übernehmen.

Polen. Ueber die Kosciusko-Feier berichtet die „Schl. Ztg.“ aus Warschau vom 15. Okt.: Ein sonderbarer und erster Tag, der heutige zweite Tag des Kriegszustandes! Die geheimen Reiter hatten bekanntlich den Todestag Kosciusko's durch kirchliche und bürgerliche Feier (Schluß der Läden u. s. w.) auszeichnen wollen, während die Regierung gestern den Kriegszustand erklärt und die Öffnung der Läden befohlen, widrigenfalls hundert Silber- und Militärexekution als Strafe angedroht hatte. Die Kaufleute waren gewissermaßen zum Urtheil in der Streitfrage berufen. Hielten sie den Kriegszustand für wohlberathigt und waren sie mit der Wiederherstellung der Autorität der Regierung zufrieden, so mußten sie deren ersten Befehl seit der neuen Wendung der Dinge befolgen; da sie dies aber nicht thaten, so erklärten sie damit ihre fernere Opposition und werden die Folgen dieses Verfahrens zu tragen haben. Das trifft jedoch nur die Kaufleute der innern Stadt, nämlich der Senatoren-, Meth-, Langen-, Vielaner- und Weidenstraße, und der Krakauer Vorstadt; in den entfernteren Stadttheilen waren die Läden meistens offen. In den Kirchen fanden feierliche Gottesdienste statt. Die Poli-

zei- und Militärwachen warteten aber bloß den Gesang des Nationalliedes ab, worauf sie darüber an die Kommandanten Meldung machten, und nun kamen größere Truppenabtheilungen herangezogen, die Zugänge zu den Kirchen wurden besetzt, Damen und alte Leute herausgelassen. Alles aber, was jung und männlichen Geschlechtes war, beim Herausgehen entweder geschlagen, gestochen und geprügelt, oder verhaftet und in Arrest abgeführt. Im Rathhause saßen einige vierzig Personen; wie viel in anderen Gefängnissen, habe ich nicht erfahren können. Drei Kirchen, darunter die Kathedrale, wurden gänzlich abgesperrt und die darin befindlichen Männer — auch hier ließ man die Frauen ruhig ziehen — werden bis morgen früh festgehalten werden — daselbe Mittel, welches seiner Zeit in Mlawka angewendet wurde.

Auf den Straßen drängte sich inzwischen das Volk in großen Massen: an allen Hauptthoren sah man zahlreiche Gruppen bei einanderstehen. Auf diese stürzten sich von Zeit zu Zeit die Soldaten mit den Kolben, oft auch die Vinientofaken mit ihren Peitschen (Kautschu's) und die Don-schen Kosaken mit ihren Speichen, und wer nicht rasch in den Hof oder auf die Treppen entkam, wurde mit Kolbenstößen und Peitschenhieben traktirt. Sogar in die Höfe drangen die Soldaten manchmal ein. Viele der angesehensten Bürger erhielten von Soldaten Schläge und Verletzungen; selbst ein evangelischer Geistlicher und ein Beamter der Statthaltertschaft erlitten ein gleiches Schicksal. Auch einige unserer deutschen Landleute wurden scharf betroffen, und ein erst gestern hier angekommenem Preuße soll, als er von einem Kosaken geprügelt wurde, den Ausruf gethan haben: „Das muß meine Regierung wissen!“ Ja, selbst ein Bezirkspolizeikommissär in Uniform wurde von den Soldaten als Verbrecher arretrirt; zum Glück kannte ihn der General Ehruleff, vor den er zunächst gestellt wurde. Kurzum, es war ein wildes Treiben — freilich konnte man es nicht anders erwarten. Die Erbitterung vieler Polen ist natürlich aufs Neue gesteigert worden; jedoch hört man nichts von irgend einem Widerstand, der dem Militär oder Polizei geleistet worden wäre. Es ist überhaupt schwer, genauere Nachrichten einzuziehen, da Alle möglichst rasch ihre Wohnung aufsuchen, um sie heute nicht mehr zu verlassen. Wenigstens mußte dies die Taktik der Bewohner der innern Stadt sein, welche diesmal der hauptsächlichste Schauplatz der kriegerischen Thätigkeit war. Nachmittags nahm man auch auf den Straßen bereits die Spazierstöcke ab, und zwar nicht bloß diejenigen, welche in den polizeilichen Verordnungen bis jetzt verboten sind. Es mißt sich viel Willkürliches in dergleichen militärische Maßregeln. — Unter solchen Umständen haben unsere Zeitungen seit gestern das russische Datum nach kurzer Unterbrechung wieder angenommen.

Rußland. Die Petersburger Journale vom 8. d. M. bringen einen kaiserlichen Ukas mit Instruktionen für die Armeeschefs in ganz Rußland für den Fall, daß das Militär zum Unterdrücken der Aufstände aufgefordert werden sollte. Unwillkürlich zieht dieser Ukas von den inneren Zuständen Rußlands den Schleier weg, welchen alle russischen Journale durch ihr Schweigen darüber hielten, und zeigt unüberholbar, daß die Regierung überall Aufstände wittert und fürchtet. Diese Instruktionen, welche im Kriegsministerium entworfen und vom Kaiser am 4. (16.) Sept. bestätigt wurden, lassen sich in gedrängtester Kürze ihrem Inhalte nach dahin zusammenfassen:

Feuilleton.

Der Friseur von Moskau.

Nach dem Französischen von E. Du Bois.

An einem Tage im Monat Juni des Jahres 1646 ging die Sonne mit ungewöhnlicher Pracht über die metallenen Dome von Moskau auf. Eine Masse Leibeigener bewegte sich demüthig auf den Straßen, während einzelne große Herren in Wagen durch die Menge fuhren, und diejenigen, welche ihren Fuhrwerken zu nahe kamen, mit Peitschenhieben zurückschickten. Unter den Fußgängern befand sich auch ein Mann, welcher mit Neugierde dieses Schauspiel betrachtete, das ihm ungewohnt zu sein schien. Feiterheit und Sorglosigkeit sprachen aus seinem Gesicht und mischten sich mit einem Ausdruck von Zuversicht, der zugleich etwas Ironisches trug; aber von Zeit zu Zeit war auch ein Zug von Mitleid darin zu erkennen, welches ihm wahrscheinlich der Anblick dieser schweigenden, demüthigen Unglücklichen einflößte, wenn eine Peitsche über seinem Haupte schwebte, so richtete er sich stolz auf, ohne ihr auszuweichen, worauf das Züchtigungsinstrument augenblicklich über ihm verschwand, um auf irgend einen bedauernswerthen Moskowiten hinabzufallen.

Man wird leicht errathen, daß diese Person kein Eingeborner, sondern ein Fremder war. Vielleicht von edler Geburt? — Nein; denn seine zwar reinliche, aber dürftige und zugleich etwas gesuchte Kleidung und einige andere Anzeichen, die ein geübtes Auge nie trügen, ließen vielmehr einen Abenteurer in ihm erkennen. Er war Franzose und seines Standes ein Friseur, was nicht wenig dazu beitrug, seinen Begriff von eigener Wichtigkeit zu erhöhen.

Er nannte sich Balandru. Unter seiner Kundschaft in Paris hatte sich eine junge Dame befunden, welche erst vor kurzer Zeit aus der Klosterschule getreten und in die Welt eingeführt worden war, und deren Haar er so geschickt und so glücklich frisirt hatte, daß das lebenswürdige Kind, schon ausgezeichnet durch natürliche Reize, nach wenigen Monaten die Gemahlin eines hochgestellten Diplomaten wurde.

Bald nach der Hochzeit war der Gatte nach Moskau gesendet worden, um dort die Interessen Frankreichs zu vertreten, und Balandru, ermutigt durch die junge Dame, welche seiner Kunst, wie er glaubte, ihre hohe Stellung verdankte, hatte nicht lange gezögert, die Kundschaft in Paris aufzugeben und seine Penaten nach Rußland zu tragen, überzeugt, daß ein großes Glück dort seiner warte. Jetzt befand er sich seit ungefähr einem Monat

daselbst, und war froh, diesen Entschluß ausgeführt zu haben.

Beschützt von der Gemahlin des Gesandten, gesucht von der schönen Welt, war es ganz natürlich, daß er sich über ein Volk von Sklaven erhaben und berechtigt glaubte, dem russischen Adel Trost zu bieten, der, seiner Meinung nach nicht ohne ihn fertig werden konnte.

Balandru hätte zu keiner günstigeren Zeit nach Moskau kommen können. Der Czar Alexis war seinem Vater Michael Romanow gefolgt, dem Uhnherren der noch jetzt regierenden Familie, und dachte daran sich zu vermählen. Bei dieser Gelegenheit mußten natürlicher Weise viele Feste stattfinden, so daß Balandru sich bereits fragte, wie es ihm möglich sein werde, allen Ansprüchen zu genügen.

Es ist bekannt, daß in früherer Zeit die Czaren von Rußland gewohnt waren, irgend eine ihrer Unterthaninnen als Gemahlin auf den Thron zu erheben. Später haben sie jedoch auch die Sitte der in den zivilisirten Staaten herrschenden Fürsten angenommen, und das Band der Ehe, welches eigentlich nur geschlossen werden sollte, um das Glück des Privatlebens zu begründen, den Rücksichten untergeordnet, welche die politischen Verhältnisse der Staaten erheischen.

Alexis liebte schon seit langer Zeit die Tochter eines armen Edelmannes und wünschte den Thron mit ihr zu theilen; allein dieser Plan stand in sonderbarem Widerspruch mit den Absichten seines ehemaligen Erziehers und jetzigen ersten Ministers. Dieser Herr wollte sich gleichfalls mit der Tochter eines anderen dürftigen Edelmannes, Namens Iria, verbinden, und hatte dessen zweite Tochter, Maria, seinem Souverän zur Gemahlin bestimmt. Er rechnete nämlich nicht ganz unlogischer Weise darauf, daß der dadurch erlangte doppelte Titel als Minister und Schwager des Czaren ihn gegen die Wechselfälle des Hoflebens und die Launen seines Gebieters schützen werde.

Inzwischen nahte aber der für die Verstellung der zukünftigen Czarin im kaiserlichen Schloß bestimmte Tag, und an dem darauf folgenden sollte die Vermählung vollzogen werden. Wie sich dem Willen eines gestrengen und verliebten Monarchen widersetzen? Dennoch fürchtete der Minister Morosow diese Hindernisse nicht; man weiß, wie reich an Hilfsquellen die moskowitzische Klugheit ist. Es wird sich bald zeigen, welches Mittel er erdachte, um den Czaren zu vermögen, die Neigung seines Herzens den Plänen seines Ministers zu opfern.

Durch die Gunst der Gemahlin des französischen Gesandten und ihren hübschen Kopf, auf dem sich ein von künstlerischer Hand gefertigter Haarpuz besonders schön ausnahm, sah der Friseur seinen Ruf von Tag zu Tag

steigen. Das Gold strömte in seine Taschen und er berechnete schon die Zeit, bis wohin er in seine Heimat werde zurückkehren können und reich genug sein, um sich dort ein niedliches Landhaus, oder vielleicht gar ein adeliches Gut zu kaufen.

Unter der Zahl seiner zum russischen Adel gehörigen Kunden befand sich auch eine reizende junge Wittwe, die Gräfin Golowin, welche wegen ihrer nahen Bekanntschaft mit dem ersten Minister Morosow häufige Besuche von dem französischen Gesandten empfing; denn es ist für einen Diplomaten an einem fremden Hofe immer rathsam, sich die Günstlinge desselben zu Freunden zu machen. Aus demselben Grunde sahen sich auch die Damen häufig, d. h. die Gemahlin des Gesandten und die Gräfin, so daß Balandru bei Ausübung seiner Funktionen beide nicht selten beisammentraf.

Die Gräfin Golowin war vom Minister zur ersten Ehrendame der zukünftigen Czarin ernannt worden. Entzückt von ihrem Friseur, erzählte sie ihm, welchen Eindruck sie, mit Hilfe seiner Kunst, am vorhergehenden Abend in den Salons des Czaren gemacht habe, versprach, ihn so bald als möglich bei der erhabenen Braut vorzuführen, und gab ihm die Zusicherung, daß kein Anderer als er die Ehre haben solle, das Haar derselben an dem Tage zu frisiren, an welchem sie bei Hofe vorgestellt werden würde.

Eines Morgens erschien Balandru bei der Gräfin wie gewöhnlich, um seine Geschäfte zu verrichten. Obgleich er nicht zu spät kam, schien die Dame ihn dennoch mit Ungeduld erwartet zu haben. Sie wiederholte die ihm schon früher gependeten Lobsprüche, war zuvorkommender als je, und lud ihn endlich so dringend ein, an ihrem Frühstück Theil zu nehmen, daß der Friseur, um die französische Höflichkeit nicht an russischen Hof zu kompromittiren, sich genöthigt sah, nachzugeben. Die Gräfin befahl das Frühstück in ihrem Privatgemach zu serviren, um, wie sie sagte, mit ihrem liebenswürdigen Gaste desto ungestörter zu sein, und wies die Diensthofen an, keinen etwa kommenden Besuch vorzulassen.

Balandru glaubte nicht anders, als daß die Ehrendame eine heftige Neigung zu ihm gefaßt habe, und so sehr er auch von seinen Verdiensten überzeugt war, so setzte ihn dies dennoch einigermaßen in Erstaunen. Inzwischen erwartete er ruhig den förmlichen Heirathsantrag und fragte sich im Stillen, ob der Titel eines Vojaren ihn werde bestimmen können, die Heimat für immer aufzugeben. Zu seiner Ehre sei jedoch bemerkt, daß er zu dem Entschlusse kam, die Gräfin, sofern er überhaupt ihre Liebe erwidern könne, nur unter der Bedingung zu heiraten, daß sie ihm nach Frankreich begleite.

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung in der Beilage.

daß jed forderung be rungen und Anwendung Subernator's nach b andergehen machen; das M aus eigener Ortsobrigkeit Aufständisch lichkeit der auch ei reren im U eigener Mac reich und so stellte Prinz aus alterirt die Wa Militäränfäll legtere

Waffengebra nicht verant lizei behufe Krankentpfleg das M hat sich nach gehaltene Ma selbe zu halt nähere von seinen u lassen werde Die ein nur deshalb stüßig sind, Militär ohne Belieben und

Serbien legende i Oktober gefä fürlich ser österröschische dem verschied rende Darfle mit verstatte zulegen.

Herr B bildeter Man des Serbisch werden, aber serbisch, hat Diese Abneig von dem Aug gegen den Fi beobachtete. er in Uniform sten ging, wi wie seine Ge Ton anschlug seinen Urspru erwählten B

Madam des Fürsten unverzüglich Gegenwart d manchen Verle dessen mit ih losigkeit wäh am Rücken h als er den F unterließ. E tum ob dies mal des Für

Der Für Repräsentant gegenüber ist Range gemä eine geringe Gliede dieses und nahm d sich, indem e wickla zuschid den österrösch dern Gebrauch Neukern vor verlangte.

Dem W übrig, als R ste gefeslich die an dieser war, mußte verurtheilt d dem er die C Krugajewac sicht wegen, fange. Herr schriftliche C Ansul, son habe; denn e Erklärung, Aufrag erba über unanstä schließen, da ist der Vorw teters der ö Herr Borow betrachten, d einnimmt; t Herrn Borow Grund, daß Leute v bauern diese ein derartige Zur

los den Gefang den Kommandanten ...

daß jede Militärabtheilung gehalten sein soll, über Auf- ...

Augenblick vergessen sollen, daß die Urbanität und die Zuvor- ...

zwei Menschen mittelst einer eigenen mechanischen Vorrich- ...

Tagesneuigkeiten.

Serbien.

Neueste Telegramme.

dessen Verwendung unbekannt ist. Er ladet die Präfekten ein, das zu lange verlegte Gesetz in Anwendung zu bringen, diese Verbindungen nicht anzuerkennen und jede Vereinigung des Oberathes oder der Provinzialkomite's zu untersagen.

Der „Moniteur“ meldet, daß die „Revue des deux Mondes“ wegen der revue quinzaine eine Verwarnung erhalten habe.

Handels- und Börsennachrichten.

L. L. Arab, den 19. Okt. (Orig. Ber.) Wenngleich das Fruchtfengeschäft der abgelaufenen Woche nicht als ganzlich flau bezeichnet werden kann, so fehlte doch jene antwortende Stimmung, welche allein im Verkehr reges Leben hervorbringen vermag. Die geringste Neigung herrschte für Weizen und beschränkte sich der Umsatz fast ausschließlich auf den Konsumbedarf. Absatz fanden im Laufe der letzten Tage ca. 4000 bedarf. Absatz fanden im Laufe der letzten Tage ca. 4000 bedarf. Absatz fanden im Laufe der letzten Tage ca. 4000 bedarf.

Spiritus wird en detail von Regalien-Pächtern begehrt, dagegen bleiben Schlässe unbeachtet. Der Preis stellt sich bei Prompt auf 71-72 fr., Schluß nominell pro Nov.-Dez. 66 fr., pro November-Feber 64-65 fr.

Von **Slivoviz** wurde eine Partie neuer 20grätiger Waare mit fl. 24 infl. Gebinde begeben.

Die mittelmäßige Zufuhr des gestrigen Wochenmarktes wurde ganz vergriffen und bedang

- Weizen 85-86 pfd. fl. 4.50.
- 87-88 pfd. fl. 4.60-4.70.
- Korn fl. 3.20-3.25.
- Gerste fl. 2.20-2.25.
- Hafer fl. 1.65-1.70.
- Kufuruz, alter, fl. 3.30-3.35.
- etc. neuer, fl. 2.60-2.70.

Wiener Fruchtbörsen vom 19. Oktober 1861.

Weizen Marascher loco Raab 86 pfd. fl. 6; Perjamoser loco Raab 87-88 pfd. fl. 6-6.25; ungarisch loco Raab 83-85 pfd. fl. 5.30, Bäckstaer loco Raab 84-85 pfd. fl. 5.30; Preßburger loco Preßburg 84-85 pfd. fl. 5.35-5.45; Dedenburger loco Dedenburg 86-87 pfd. fl. 5.70; ungar. loco Wien 87 pfd. alte Waare fl. 6; Korn ung. loco Wien 78 pfd. fl. 4.60; Gerste ung. loco Raab 70 pfd. fl. 3.69; Slov. loco Preßburg 70 pfd. neue Waare fl. 3.30, 50 pfd. fl. 2.10-2.12; Hafer neue Waare 47 pfd. fl. 2.8.

Umsatz in Weizen 35,000 Mezen.
P. Ll. West, 18. Oktober. Es stellen sich bereits starke Nachtreise ein, sonst ist die Witterung kühl, aber ungesund. Wasserstand der Donau sehr niedrig, aber unverändert, heute 3' 9".

In unserem Getreidemarkte hat das Auftreten einiger fremder Käufer die Bestzer von schönen Weizengattungen

wieder zu erhöhten Ansprüchen veranlaßt, die jedoch bis jetzt nicht bewilligt wurden. Zur Notiz wären willige Meher, in schwerer seinen Qualitäten, die ziemlich gesucht sind, während leichte Waare weniger Beachtung findet. Von Kufuruz ist an Konsumenten Mehreres zu festen Preisen begehrt worden. Von den auswärtigen Märkten lauten die Berichte heute divergirend. Während London und norddeutsche Märkte fest bleiben, waren die auf das hiesige Geschäft einflussreicheren französ. Plätze auch noch am 15. sehr flau, in Paris ist Mehl abermals etwas gewichen.

Wien, 18. Oktober. (Spiritus.) Obwohl es mit dem Absatz nach Italien auffallend schlecht geht und in allen Erzeugung-Provinzen bereits der Betrieb der Spiritusbrennerei in voller Thätigkeit ist, behauptet sich der Preis von prompter Waare so ziemlich fest. Es hat dieser Tage ein kleiner Preisrückgang stattgefunden, aber noch immer ist der Preis im Verhältnisse gegen lange Termine mit 6-6 1/2 fr. und gegen kurze Termine mit 3 1/2-4 fr. per Grad in Vorsprung. Effektive Waare wurde mit 70 1/2 und 70 fr. erlassen und ist selbst zu diesen Preisen kein größeres Quantum an Mann zu bringen. Oktober- und November-Waare wurde mit 68 fr. vergeblich offerirt, November-Waare allein wäre noch billiger zu bekommen. Mit Schlußwaare für lange Termine ging es Anfangs der Woche sehr flau und waren fast keine Meher dafür, so daß der Preis nur 63 1/2-64 fr. nominell zu notiren war, vorgestern aber wurden bei 4000 Eimer von Seite eines ungarischen Spekulanten pro November-März mit 64 1/2 fr. per Grad kontrahirt und sind noch 1000 bis 1500 Eimer zu denselben Lieferzeiten mit 64 fr. begeben worden. Es scheint aber nun wieder eine Pause eingetreten zu sein.

* Der Getreideexport über Triest nach Frankreich wird dadurch begünstigt, daß die französische Mittelmeerflotte für jede über Marseille eingeführte Tonne Getreide, die über 500 Kilometer transportirt wird, den Frachtag auf 4 cs. per Kilometer herabsetzt.

Wiener Börse vom 18. Oktober. Heute Vormittag eröffneten Kreditaktien mit 179.20, gingen bis 180.20 und blieben 179.80, Nordbahn 200.50, gingen bis 202 blieben 201.70.

Die Börse war heute sowohl in Valuten als in den leitenden Tagespapieren in beliebter Stimmung. Fremde Wechsel stellten sich um 1/2-3/4 pCt., Komptanten um 1/4-1/2 pCt. günstiger. Für Nordbahnaktien traten reale Käufer auf und der Kurs stieg um 1 pCt. Man versteht, daß die Einnahmen in den ersten Oktobertagen einen Ueberschuß von 113,000 fl. gegen das Vorjahr darlegen. In Kreditaktien fanden einige Rückkäufe von Seite der stark engagirten Spekulation zu erhöhten Kursen statt. Gal. Karl Ludwig E. B. Aktien ebenfalls 1/2-3/4 fl. besser. Schrankenpapiere etwas fester, jedoch geschäftslos. Den eingegangenen Telegrammen legt man keine Bedeutung bei. Die angelegte Erhöhung des Pariser Bankdiskonts hat sich als grundlos erwiesen.

* **Wien, 16. Oktober.** (Abendbörsen.) Das Abendgeschäft verlief in ruhiger Haltung. Die Rente traf unverändert mit 67.85 ein. Kredit bewegten sich zwischen 178.20 und 179.40, Nordbahn wurden mit 2002 bis 2004 bezahlt. Schluß ziemlich fest.

Um 6 1/2 Uhr notirten Kredit 179.30, Nordbahn 2003, National 80.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

2. Oktober. Jetti Hamburger, Kaufmannsweib, 4 Monat, Lungenerkrankung. — 7. Oktober. Gálicie Steiner, Kaufmannsweib, 54 Jahr, Lebererkrankung. — 9. Oktober. Janny Grünbaum, Kaufmannsweib, 21 Jahr, Gebärmuttererkrankung. — 11. Oktober. Theresia Mayer, Näherin, r. f., 17 Jahr, Lungenerkrankung. — 13. Oktober. Georg Dittler, Kreisrath, r. f., 1 Monat, Kräfte. — 14. Oktober. Bittner Barbara, Lebererkrankung, r. f., 54 Jahr, Lebererkrankung. — Nikolai Kresun, Tagelöhnersweib, r. f., 1 Jahr, Abzehrung. — Kath. Wänöröski, r. f., 62 Jahr, Lungenerkrankung.

Bernhava.

15. Okt. Barbara Gsch, Köchin, r. f., 21 Jahr, Lungenerkrankung. — Juen Szerendán, Bauersweib, gr. n. u., 13 Monat, Strolchei.

Scharfard.

11. Oktober. Paul Petrovics, Schuhmachersweib, gr. n. u., 1 Jahr, Kräfte. — Sofie Savits, Schirmmachersweib, gr. n. u., 65 Jahr, Kräfte.

Gaja.

15. Oktober. Gálicie Juen, Weinzellensweib, gr. n. u., 14 Tage, Kräfte. — 16. Oktober. Marie Elisabeth, Tagelöhnerin, r. f., 41 Jahr, Lungenerkrankung. — Mundry Peršida, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 8 Tage, Kräfte. — 17. Oktober. Jere Gyorgye, Müller, gr. n. u., 66 Jahr, Differteile.

Séga.

12. Oktober. Matvei Petru, Tagelöhnersweib, gr. n. u., 3 Jahr, Wechselfieber.

Demesvarer k. k. Lotto-Ziehung vom 19. November 1861

63 39 25 60 42

Wochenmarktpreise vom 18. Oktober 1861.

	Best.		Mittl.		Wend.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Mezen						
Weizen	4	40	4	—	3	90
Halbfrucht	3	80	3	70	3	60
Korn	3	50	3	40	3	30
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafer	1	80	1	60	—	—
Kufuruz	2	70	—	—	—	—
Hirse	2	15	—	—	—	—
Wundmehl Ctr.	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	13	—	—	—	—	—
Eichenholz	12	—	—	—	—	—

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 19. Oktober 1861.

5% Metalliques	66.25
5% National-Anlehen	80.10
Bankactien	741.—
Kreditactien	180.—

Wechsel-Cours.

Silber	137.25
London	137.40
Dukaten	6.54



Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosissen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer verriegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns vorliegende Dankfugungschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutungen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angeschwollene Correspondenz enthält die zahlreichsten Bestätigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erschöpft und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befreiung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Schichten der Bevölkerung aus dem Rühr-, Währ- u. Lehrstande, Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorgerbracht, und welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. **Tones & Freyberger.**

- Baja: J. Michitsch.
- Csatád: J. R. Kräh.
- Czegled: A. Perjai, Apotheker.
- Debreczin: Ferd. Göll, Apoth.
- Detta: J. Braumüller, Apoth.
- Deva: A. Büchler
- Facsét: S. Otter, Apoth.
- Großwardein: A. Jankó.
- Groß-Rikinda: A. Schanner.
- Groß-Ranisza: C. Kovát, Apoth.
- Gyula: Fr. Geper und Comp.
- Hajfalva: J. S. Schnur.
- Ketskemét: Machleid, Apoth.
- Lugos: A. Schiefler.
- Dravicza: J. Schnabel.
- Droshaza: A. Olmózy, Apoth.
- Soborsin: Anton Franco.
- Szarvas: Wilhelm Réthy.
- Szegebin: A. und W. von Kovács.
- Szentés: C. Eisdorfer, Apoth.
- Szolnok: Stef. Schefitsch, Apoth.
- Temesvar: M. Uhrmann.
- Werschetz: Mich. Onst.

Brillen-Institut

Hotel „zum weißen Kreuz“, Zimmer No. 3.

Die Gefertigten machen dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige, daß sie mit einem reichhaltigen optischen Waaren-Lager

hier eingetroffen sind, und erlauben sich besonders aufmerksam zu machen auf ihre Brillen und Lognetten aus Berg-Kristall. Nicht minder verdienen Erwähnung unsere London-„Smok“-Rauhgolaser, besonders geeignet für lichtschwache Augen; ferner eine reichhaltige Auswahl von Theater-Perspektiven mit 6 bis 12 Gläsern; Fernrohre in verschiedenen Dimensionen; Jagd-Perspektive von besonderer Lichtstärke; Reifzeuge, Wasserwagen, Zollstäbe, einfache und zusammengesetzte Mikroskope, alle Gattungen Loupen, Compasse mit und ohne Sonnen-Uhr, Barometer und alle Gattungen Thermometer, Geißwagen, Scharometer; Reife-Brillen gegen Sonne und Staub, Fadenzähler zur Leinwandprüfung, Les- und Panoramagläser, und noch sehr viele zu diesem Fache gehörigen Artikel, zu den möglichst billigsten Fabriks-Preisen.

Zur besondern Beachtung empfehlen wir die allerneuesten plastischen Stereoskop-Bilder samt Apparate, enthaltend Gruppen, Landschaften, Statuen, berühmte Bauten aus dem In- und Auslande, Akademien u. s. w., in größter Auswahl

zu Aufenthalt nur 5 Tage.

Hauptniederlage in Pest, Servitenplatz.

Brüder Hatschek, Optiker.

(1034-23)

Oeffentlicher Dank.

J. C. Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern. *)

Unter diesem Titel las ich in der „Presse“ im Jänner 1861 ein verlässliches äusseres Mittel gegen so viele Nervenleiden und rheumatische Uebel angekündigt. Als Forstmann bereits durch 26 Jahre bedienstet, bin ich leider durch Strapazen, die dieser Beruf mit sich bringt, sowie dadurch, dass ich mich jedem Unwetter zu jeder Tageszeit aussetzen musste, einer ganzen Reihe von Nervenleiden und rheumatischen Uebeln anheimgefallen, die mich befürchten liessen, ich würde nicht lange mehr meinem Dienste vorstehen können. Gerade in Wien anwesend, kaufte ich bei Herrn J. Weiss, Apotheker „zum Mohren“ (Tuchlauben), 2 Flaschen à 1 fl. das Stück, brauchte dieselben nach beigegebener Vorschrift, und erwartete, da diese Essenz mir allenthalben als trefflich angerühmt wurde, wenigstens eine kleine Bessermöglichkeit meiner Leiden. Doch nicht nur eine Bessermöglichkeit habe ich erfahren, Dank dem Erfinder dieser Essenz, 5 Flaschen, die ich trachte, haben meine Leiden wie aufgehoben. Ich hatte für die Wahrheit nachfolgender Worte mit meiner Ehre. Ich setze mich der rauhesten Witterung zu jeder Tageszeit aus, ohne nur unangenehm afficirt zu werden. Ich erkenne es als Pflicht, hier die Verlässlichkeit und wohlthuende Wirkung dieser Engelhofer'schen Muskel- und Nerven-Essenz zu bestätigen.

Josef Ortman, Oberförster.

(745-44)

*) In Arad zu haben bei Herren **TONES & FREYBERGER.**

Neu-Arader
WITZELBERGER
 der Eimer zu 5 fl. ö. W.
 loco Bräuhaus. Für die Herren Abnehmer zu Arad übernimmt Bestellungen Herr
Josef Bartsch,
 Göttingengasse Nr. 9.
 (1036-13)

Zu verkaufen.

Im Markte Nadna, Nr. 167, sind 200 Eimer 20-jährige weißer Pantiser Promontorial-Weine bester Qualität zu verkaufen. — Kauflustige können sich mit dem Eigenthümer im Hause dafelbst verständigen. (1041-13)

Der hier bereits bekannte Tiroler-Kraut-schneider

ist wieder eingetroffen und in der Bischofsgasse im Gasthause zur „Weinpresse“ zu treffen. Es wird gebeten bei gefälligen Anträgen das Haus Nr. und die Gasse schriftlich anzugeben. (1006-33)

Lokal-Beränderung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein

Herrenkleider-Magazin

aus dem Graf Nádasdy'schen Hause in das am Hauptplatz befindliche **Karl Probst'sche Haus,**

nächst der Modehandlung der Herren Probst & Bekete, verlegt hat. — Für das ihm bisher geschenkte gütige Vertrauen seinen ergebensten Dank ausdrückend, empfiehlt er gleichzeitig sein fortwährend reich assortirtes Lager aller **Saison-Anzüge,** für jetzt die elegantesten

Herbst- und Winter-Kleider,

nach den neuesten ungarischen und französischen Journalen angefertigt, zu möglich billigsten Preisen. (1023-2,3)

Kramer.



Das größte Lager aller Gattungen **Herren-, Damen- und Kinder-Hüte,** in- und ausländischer Fabrikate, elegant gewebt und angepaßt, neuester Façon, als: **Batthányi, Teleki, Scots, Madeira, Adeline, Richmond-Hüte** u. s. w., zu den billigsten Preisen, befindet sich in der **Stuttgarterwaaren-Niederlage** des Gefertigten, und empfiehlt er dieses bei heranabender Saison der geneigten Aufmerksamkeit des p. t. Publikums.

Jakob Barth,
Hauptplatz im Kaiserthron'schen Hause.
Dahelbst befindet sich auch eine große Auswahl aller Gattungen **Müße und Krägen** wie auch **Kappen und Kalpaks von Persischer, Astrachan, Jagd- und Reise-Müße, Fusskörbe und Pelzstiefeln** zu den billigsten Preisen. (1010-4,10)

Soeben ist erschienen
in
S. Goldscheider's Buchhandlung
in **Arad,**
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause,
zu haben:

Technisch-chemisches
Recept-Taschenbuch
Enthaltend in **1500** Recepten die neuesten und nützlichsten Vorschriften und Mittheilungen aus dem Gebiete der technischen Chemie und Gewerbskunde.

Zum Gebrauche für Chemiker, Fabrikanten, Landwirthe und Weinzüchter; für Apotheker, Droguisten, Destillateure, Färber, Lackirer, Polirer, Metallarbeiter, Fotografen, Maler, Seifenfäbiger, Tapezierer, Tischler, sowie für Tuch-, Parfümerie-, Papier-, Siegelack-, Tabak- und andere Fabriken.

Herausgegeben von **Dr. Emil Winkler,**
3. Band. — Preis 2 fl. 25 kr. öst. W.

Taschenbuch
der **Berggoldung und Verfilberung.**
Ein **Hand- und Hilfsbuch**
für

Metallarbeiter, insbesondere für **Juweliere, Gürtler u. Schwertfeger.**
Gründliche Anweisung zur Erzeugung der Feinvergoldung, der nassem Vergoldung und Verfilberung, der Contact-Vergoldung und Verfilberung, sowie der galvanischen Ueberziehung der Metalle überhaupt.

Nach den bewährtesten Quellen, den gebräuchlichsten und neuesten Methoden, sowie auf Grund eigener Erfahrungen bearbeitet

von **Dr. Emil Winkler.**
Zweite Auflage. — Preis 3 fl. österr. Währ.

Die **Parfümerie-Fabrikation**
in ihrem ganzen Umfange.
Nach den bewährtesten Quellen und auf Grund eigener Erfahrungen bearbeitet

von **Dr. Emil Winkler.**
Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis 3 fl. öst. W.

Das Buch der Wohlgerüche,
oder
Die Parfümerie-Fabrikation in ihrem ganzen Umfange.
Nebst einer Anleitung zur Destillation der ätherischen Oele.
Herausgegeben von **Dr. EMIL WINKLER.**
Mit in den Text eingedruckten Abbildungen.
Preis 3 fl. 38 kr. öst. W. (1036-3,3)

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

2050 szám 1038-2,3

Hirdetmény.
A ménesi kincstári uradalmi tisztartói hivatal által ezennel közhírré tétetik, miszerint Gross és Baja helységekben 186 1/2-ik éven át gyakorlando italméresi jog bérbeadása végett f. é. Október hó 24-én, délelőtti órákban, Paulson az ottani tisztartói hivatal irodájában, fensőbb jóváhagyás fenartásával, nyilvános árverés fog tartatni.
Bérleni szándékozők 160 ft. b. l. a. é. álló készpénzbeli biztosítékkal ellátva a fenn kitett napon s helyen megjelenni sziveskedjék nek.

Ménesi kincst. uradalmi tisztartói hivatal.
Paulson Oktober 17-én 1861.

Rundmachung.
Von Seite des Ménéser Domänen-Amtes wird zufolge Finanz-Bezirks-Direktions-Berordnung vom 2. Oktober 1861 3. 12504 hiemit kund gegeben, daß wegen pachtweiser Ueberlassung des Schanklothes in den Orten Gross und Baja ohne Wirthshaus vom 1-ten November 1861 auf ein Jahr am 24-ten Oktober 1861 in der Verwalter-Amts-Kanzlei zu Pauls in den Vormittagsstunden mit Vorbehalt der höheren Genehmigung eine öffentliche Lizitation abgehalten werden wird.
Pachtlustige werden geziemend eingeladen, mit dem in 160 fl. ö. W. bestehenden Badium im Baaren versehen, am obbestimmten Tag und Ort sich gefälligst einzufinden zu wollen.
Ménéser Domänen-Amt.
Pauls am 17-ten Oktober 1861.

In der Restauration des Gefertigten zum **„Hopfengarten“** ist vorzügliches **Schwechater Bier** zu bekommen. Auch werden daselbst **Gabelfrüstücke** verabreicht.
Karl Karner.
(1027-2,3)

Kádas Péter,
főjegyző,
ajánlja a t. ez. közönségnek ügyvédi szolgálatát.
Lakása főuteza 8-ik szám.
Peter Kádas,
Obernotár,
empfehlend dem p. t. Publikum seine Dienste als Advokat.
Wohnt: Hauptplatz Nr. 8.
(1011-1,3)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. Oktober 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	61.10	61.25	5pct. Westbahn	96.75	97.25	Ofner	40 fl.	37.50	37.75
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	80.20	80.25	dto. neue in Silber	102.90	103.10	Fürst Windischgr.	20	23.50	23.50
dto. Jän. Juli-Zins.	80.40	80.50	dto. böhm. dto.	99.90	99.10	Graf Waldstein	20	22.75	23.25
5 „ Lit. B.	99.90	100.00	Staatsbahn à 275 Francs	141.50	142.00	Graf Keglevich	10	14.75	15.25
5 „ Lomb.-venet.	107.00	108.00	5pct. Südbahn	135.50	136.00	Wechsel (3 Monat).			
5 „ venet. Anl.	94.50	95.50	Bank-Pfandbr.			Amsterdam 100 fl. holl.	115.75	116.00	
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. dto. and. Zinsen	66.20	66.40	12monatl.	99.50	100.00	Augsburg 100 fl. südd.	116.20	116.50	
4 1/2 pct. „	58.00	58.25	6jähr.	101.50	102.00	Berlin 100 Thl.	116.55	116.60	
4 pct. „	51.25	51.50	10jähr.	94.50	95.00	Frankfurt 100 fl. südd.	102.00	102.15	
3 „	38.25	39.50	verlosbare	88.50	89.00	Hamburg 100 M. B.	137.80	137.90	
2 1/2 pct. „	34.00	35.00	in österr. Währ.	85.00	85.20	Livorn. 100 L. T.	137.50	138.00	
1 pct. „	13.50	13.75	Industrie-Actien			London 10 L. St.	137.80	137.90	
2 1/2 „ Banco	46.00	47.00	Creditactien	180.10	180.30	dto. k. S. 41.	137.80	138.00	
Mail. Como-Rentensch.	17.00	17.25	Bankactien	741.00	743.00	Mailand	64.10	64.20	
Lose von 1839	114.25	114.75	Escomptactien	593.00	595.00	Paris 100 Francs	64.10	64.20	
dto 5tel	111.00	111.50	Lloyd	206.00	208.00	31 Tage Sicht.			
Lose von 1854	86.50	87.00	dto. neue Emission	—	—	Bukurest 100 wall. P.	—	—	
Lose von 1860	82.80	82.90	Donau-Dampfschiff	420.00	422.00	Const. 100 t. P.	—	—	
dto. 5tel Absch.	89.00	89.50	Pester Kettenbrücke	390.00	392.00	Comptanten.	18.85	18.90	
5pct. Steueranleihe	87.40	87.60	Wiener Dampfmihl	375.00	380.00	Kronen	6.55	6.57	
Grundent. Oblig.			Nordbahn	201.40	201.60	Münz-Dukaten	6.55	6.57	
niederösterreichische	87.00	88.00	Staatsbahn	273.50	274.00	Rand-Dukaten	10.97	10.99	
oberösterreichische	87.00	88.00	Südbahn	233.00	233.50	Napoleonsdor	19.10	19.15	
böhmische	90.50	91.00	Pardubitz-Reichenb.	120.00	120.50	Souverainsdor	11.27	11.32	
mährische	85.00	86.00	Westbahn	165.00	165.50	Russische Imperials	11.55	11.60	
steirische	85.00	87.00	Theissbahn 70pct. Einz.	147.00	—	Preuss. Friedrichsdor	13.89	13.92	
kraimische	86.00	87.00	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	166.50	167.00	Engl. Sovereigns	2.5	2.6	
ungarische	67.00	67.50	Gratz-Köflacher	123.50	124.50	Preuss. Cassenanw.	137.50	138.00	
Tem. Croat. Slav.	66.00	66.50	Brünn-Rossitzer	—	200.00	Silber	—	—	
siebenbürgische	64.50	65.00	Töplitz-Aus. ex Coup.	140.00	141.00				
galizische	65.75	66.25	Böhm. Westb.	167.00	167.50				
Bukowina	64.50	65.00	Lose.						
Prioritäts-Oblig.			Credit	100 fl.	118.75	119.00			
5pct. Lloyd	85.00	87.00	Dampfschiff	100	95.25	95.75			
5 „ Nordbahn	94.00	94.50	Triester	100	124.00	125.00			
dto. neue in ö. W.	91.00	91.25	„	50	50.00	52.00			
5 „ Gloggnitzer	80.00	81.00	Fürst Eszterházy	40	97.50	98.50			
5 „ Dampfschiff	97.00	97.50	„ Salm	40	37.00	37.25			
5 „ Pardubitz	80.70	81.00	„ Pálffy	40	36.50	36.75			
			„ Clary	40	36.50	37.00			
			Graf St. Genois	40	36.00	36.25			

Zur Beachtung.
In der inneren Stadt, Kreuzgasse Nr. 32, werden für den kommenden Kurs zwei Schüler in Kost und Wohnung genommen.
Näheres alldort im Hause.
(927-17)

Verpachtung.

Das Inspektorat der k. k. Sulkowsky'schen Besitzungen im Arader Komitate bringt zur Kenntniss, daß die herrschaftliche Fleischbank mit dem damit verbundenen Fleischauschüttungs-Rechte im Markorte Pankota am **23. Oktober l. J.,** Vormittags um 10 Uhr, auf drei Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1862 bis dahin 1864, im Wege öffentlicher Lizitation in Pacht gegeben wird. Pachtlustige werden zur Lizitations-Verhandlung eingeladen. Pankota, am 8. Oktober 1861. 1019-3,3

Durch ein königl. preuss. und ein königl. sächs. Ministerium konfessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierhug-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.



KONNEBURGER VEHIVITÄT
für **PFERDE, HORNEH & SCHAFE**

Durch den Münchener Markt einigig gelehrt.

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarktsellen Sr. Majestät des Königs von Preussen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstleutnants Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielfeitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauert, Apothekers I. Klasse und Ober-Korzarztes der gesammten königlichen Marktsellen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Sehlen, Koff, Mangel an Fressen und vorzüglich die Fieber bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutwurm und Aufblähen der Kühe (Windbauche), Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwendung verbessert wird. — bei Lungenerkrankungen; während des kalten Jahres; während des kalten Jahres; während des kalten Jahres; während des kalten Jahres.

Beim Schafe: zur Hebung der Lederegel, der Jacte, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Blüthenharz
gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: **Hengste, Stuten, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.**
Nach den damit gemachten vielfeitigen Versuchen stets sicher wirkend und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Fläschchen beigegeben. Züchtungsgegenstände, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depositaren zur Einsicht auf.

Echt zu beziehen
in **Arad** durch **Herrn F. J. Probst.**
Baja: Stefan Michitsch.
Czegled: Karl Knöpf.
Hatzfeld: J. Telbiss.
Lugos: F. Kronetter.
Szarvas: W. Réthy.
Szegedin: E. Aigner.
Szentes: E. Eisendorfer.
Szolnok: St. Schefftsik.
Werschetz: J. Fuchs.
Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Ganzjährig
Mit
Ganzjährig
Das Ab
Nro
Der Ges
Jahr, als
famente u
nischen W
fung zurü
solche ver
esen zum
Die Einbe
die Wieder
große Anz
Wohlvolle
kunst für
wenn un
angstlich u
von dem
haltlos a
dem abso
meisten ab
digkeit, du
dergewinne
so fortgesch
Interessen
der Monac
eine neue
chen Krone
zu umgeben
ten Hoffnu
Jeser werd
waren ja i
nen von W
verfassunge
ker 1861
Patrioten
und mit u
Bangen m
Dieses
öffentlichen
kennen, der
einigermaß
kenntnis zu
Hafen nun
wir an der
unverkennb
verrathen,
des Abgru
und nach
Das man
Warnungen
mer fortich
Mitteln g
von Verbit
Vertrauen
zu jenen
wir aufrech
fen vermög
Wohl
heutige Si
„Und
1861, ein
reich wie ei
die Verfaj
In Ung
durch eine
in Sieber
schrieben, d
in Kroati
nem Landta
Venetier
deutsch-
absolutistis
selbst best
Lage wenig
etwa durch
Liberalität
erfreuen, di
Die
widmeten
„Das
schroffen G
schen Verfä
ten und w
vielleicht d
weder die u
überhaupt?
Sind wir d
jenseits der
macht, weil
nehmen, we
weil man, r
Gieder der
die Gesamm
ter Stadt n
diese Frage
Konstitution
Oesterreichs
Stunde zu
wieder herau
und nicht
auch über

Buchdruckerei von **S. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.